

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Mittwoch, 15. Oktober 1952

Blatt 1560

Am Samstag:

Eine Schule und fünf Wohnhausanlagen

=====

Bürgermeister Jonas eröffnet weitere städtische Neubauten

15. Oktober (RK) Samstag, den 18. Oktober, wird Bürgermeister Jonas um 9.30 Uhr die wiederaufgebaute Hauptschule für Mädchen im 20., Stromstraße 40, eröffnen. Im Anschluß daran kann die Schule noch bis 18 Uhr allgemein besichtigt werden.

Am Nachmittag wird der Bürgermeister folgende neue städtische Wohnhausanlagen eröffnen: 16., Arltgasse 34-36 (14.30 Uhr), anschließend 16., Degengasse 7, sodann 4., Rainergasse 26-28 (15.30 Uhr), anschließend 4., Pressgasse 2, und zum Abschluß 11., Hasenleitengasse, Baublöcke 12-14 und 26-30 (16.30 Uhr).

Kindertransporte der städtischen Erholungsfürsorge

=====

15. Oktober (RK) Wie das Wiener Jugendhilfswerk mitteilt, kommen die Kinder, die am 15. September von der städtischen Erholungsfürsorge in das Kindererholungsheim "Gaaden" und die Kinder, die am 20. September in das Kindererholungsheim "Eichbüchel" gebracht wurden, am Freitag, dem 17. Oktober, in Wien an.

Die Eltern werden gebeten, die Kinder aus "Gaaden" um 10.30 Uhr, von Wien I., Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, und die Kinder aus "Eichbüchel" um 14.25 Uhr vom Südbahnhof, Ankunftsseite, abzuholen.

Entfallende Sprechstunden

=====

15. Oktober (RK) Donnerstag, den 16. Oktober, entfallen beim Amtsführenden Stadtrat für das Gesundheitswesen, Vizebürgermeister Weinberger, die Sprechstunden.

Die letzten "Gemeindeurlauber" in diesem Jahr
=====

494 Dauerbefürsorgte in der Pension "Edelweiß"

15. Oktober (RK) Heute früh wurden durch das Städtische Wohlfahrtsamt wieder 38 alte Wiener und Wienerinnen zu einem vierzehntägigen Aufenthalt in die Pension Edelweiß nach Heiligenkreuz geschickt. Mit diesem Turnus - es ist seit dem April schon der dreizehnte - wurde diese Urlaubsaktion für Dauerbefürsorgte abgeschlossen. Zur Abfahrt der "Gemeindeurlauber" hatten sich Bürgermeister Jonas und der Amtsführende Stadtrat für das Wohlfahrtswesen der Stadt Wien, Vizebürgermeister Honay, sowie die Vorstände der Fürsorgeämter aus allen Bezirken eingefunden.

Vizebürgermeister Honay berichtete in einer kurzen Ansprache über den guten Anklang, den diese neue Aktion bei den Dauerbefürsorgten und darüber hinaus bei der ganzen Öffentlichkeit gefunden hat. Insgesamt wurden in 13 Turnussen 158 Ehepaare, 140 alleinstehende Frauen und 38 alleinstehende Männer, zusammen 494 Personen auf Kosten der Gemeinde Wien auf Urlaub geschickt. Für die meisten war das der erste Urlaub in ihrem Leben. Das Wohlfahrtsamt der Stadt Wien hat für diese Urlaubsaktion 213.000 Schilling bereitgestellt. Vizebürgermeister Honay verwies bei dieser Gelegenheit auf die Bestrebungen der Stadtverwaltung, für die alten Leute, die auf ein mit harter Arbeit ausgefülltes Leben zurückblicken, das möglichste zu tun. Trotz der schweren Zeiten und der vielen Aufgaben, die die Gemeinde Wien auf allen Gebieten zu leisten habe, wurden allein für die Erwachsenenfürsorge im Jahre 1952 weit über 70 Millionen Schilling ausgegeben. Schon aus dieser Zahl ist ersichtlich, sagte der Vizebürgermeister, daß die Stadtverwaltung die alten Menschen nicht vergessen hat.

Bürgermeister Jonas richtete dann an die letzten Gemeindeurlauber einige Abschiedsworte. Er führte aus, daß die Gemeinde Wien alle Anstrengungen unternimmt, um den älteren Menschen die Sorgen des Alltags möglichst zu erleichtern. Außer den materiellen Sorgen aber gebe es auch solche, die beim besten Willen nicht mit Geld beseitigt werden können. Er wünschte den Urlaubern, sie mögen die ihnen durch die große Familie Gemeine Wien bereiteten 14 Urlaubstage gut verbringen und mit den besten Eindrücken wieder nach Wien zurückkehren.

Straßenbahnunfall in Schönbrunn
=====

15. Oktober (RK) Heute früh um 7.10 Uhr kam es Ecke Hadikgasse und Schloßallee zu einem Straßenbahnzusammenstoß, bei dem 6 Personen leicht verletzt wurden. Der Triebwagen eines stadtwärts fahrenden Zuges der Linie 58 ist infolge Rädergleitens über die für die Linie 10 stehende elektrische Weiche gefahren und wurde dabei vom Triebwagen des in Gegenrichtung fahrenden Zuges der Linie 59 erfaßt. Die beiden Triebwagen wurden beim Zusammenstoß erheblich beschädigt und mußten eingezogen werden. Die leichtverletzten Fahrgäste konnten sich ohne ärztliche Hilfe von der Unfallstelle entfernen. Die Bremsen und Sandstreuer der beiden Triebwagen waren in Ordnung. Während der Störung, die etwa 30 Minuten dauerte, wurden die Züge der Linie 10, 58 und 59 umgeleitet.

Beim Aufspringen tödlich verunglückt
=====

15. Oktober (RK) Gestern abend um 19 Uhr ist in der Erdbergstraße, etwa 15 m nach der Haltestelle Parkgasse, die 73-jährige Agnes Haimburger, 4., Mühlgasse 13, beim Aufspringen auf einen J-Wagen gestürzt. Die Greisin geriet unter den Beiwagen und wurde zwischen dem starren Vorderteil der Schutzvorrichtung und dem Straßenpflaster eingeklemmt. Zur Bergung der Verunglückten mußte der Beiwagen von der Feuerwehr gehoben werden. Frau Haimburger erlitt eine Zertrümmerung des Brustkorbes. Der Arzt des Städtischen Rettungsdienstes konnte nur mehr den eingetretenen Tod feststellen. Durch den Unfall war der Verkehr auf der Linie J 20 Minuten lang gestört.

Australischer Jugendrichter beim Bürgermeister
=====

15. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas empfing heute vormittag den Vizepräsidenten des Jugendgerichtes in Melbourne Frank Halls, der sich gegenwärtig auf einer Studienreise durch Europa befindet. Halls der zugleich Vizedirektor eines Kinderdorfes für Waisen im Staate Victoria ist, berichtete dem Bür-

germeister über verschiedene Einrichtungen der australischen Jugendfürsorge. Er gab dem Wunsche Ausdruck, sich in Wien mit der Frage der Jugenderziehung und Betreuung eingehender zu befassen. Bürgermeister Jonas unterhielt sich mit dem australischen Erziehungsfachmann in Esperanto. Er lud ihn zur Besichtigung einiger Wiener Kinder- und Lehrlingsheime ein. In Begleitung von Frank Halls befand sich auch Frau Orenberger vom österreichischen Esperanto-Verband.

Minister Bodson besichtigt städtische Einrichtungen

Wald- und Wiesengürtel - Kostbarer Schatz der Wiener

15. Oktober (RK) Der luxemburgische Transportminister Bodson besichtigte gestern auf Einladung von Bürgermeister Jonas verschiedene neue städtische Einrichtungen und Bauten. Von der Per Albin Hansson-Siedlung aus durchfuhr er den ganzen südlichen Raum von Wien und zeigte dabei großes Interesse für die dort von der Stadtverwaltung im Gange befindlichen Aufforstungen. Der luxemburgische Minister gab der Meinung Ausdruck, daß die Erhaltung des Wald- und Wiesengürtel, dieses kostbaren Schatzes der Wiener, eines der höchsten Ziele des sozialen Städtebaues sein müßte. Als eminent wichtig für die Volksgesundheit und als einen wahren Segen für die Bevölkerung bezeichnete er auch die Methode der Wiener Stadtverwaltung um ihre Wohnhausanlagen herum Grünland zu pflanzen.

Minister Bodson ließ sich auch mehrere ältere städtische Wohnhäuser zeigen, darunter den Karl Marx-Hof, besuchte den Sonderkindergarten der Stadt Wien im Auer Welsbach-Park und die Prunkräume des Schlosses Schönbrunn.

Nach Abschluß der Rundfahrt drückte er seine Bewunderung und Anerkennung aus über die Aufbauleistung der Gemeinderverwaltung und den Fleiß der Wiener Bevölkerung.

Bitte vormerken!

Geehrte Redaktion!

=====

Das Umspannwerk Wien-West, mit dessen Bau im Juni 1951 begonnen wurde, kann nun bereits den Betrieb aufnehmen. Die feierliche Eröffnung des neuen großen Werkes, durch das eine bedeutende Verbesserung der Wiener Stromversorgung möglich werden wird, findet am 25. Oktober statt. Um den Vertretern der Wiener Presse Gelegenheit zu geben die Anlage vorher zu besichtigen, laden wir Sie herzlichst zu einer Pressefahrt am Montag, dem 20. Oktober, ein. Abfahrt um 11 Uhr von der E-Werks-Direktion, Mariannengasse 4.

In drei Jahren:

Wiener Sporthalle für viele Zwecke
=====

Die besten Architekten Europas zum Wettbewerb eingeladen

15. Oktober (RK) Am 6. Juni 1952 beschloß der Wiener Gemeinderat einstimmig auf dem Gelände des Vogelweidplatzes im 15. Bezirk eine Sport- und Versammlungshalle für 25.000 Personen zu bauen. Heute vormittag informierte Stadtrat Thaller in Anwesenheit von Stadtrat Mandl die Vertreter der in- und ausländischen Presse über den Internationalen Architekturwettbewerb, der zur Erlangung von Entwürfen für dieses große Projekt ausgeschrieben wurde. Die bedeutendsten europäischen Architekten wurden dazu eingeladen. Es ist dies der erste große internationale Wettbewerb der Stadt Wien seit der Erbauung des Wiener Stadions vor fast einem Vierteljahrhundert.

Wie Oberbaurat Boeck von der Baudirektion mitteilte, werden sich folgende Architekten an dem Wettbewerb beteiligen. Aus dem Auslande:

Für Deutschland Dipl.Ing. Walter Höltje, der Erbauer der jüngst eröffneten Westfalenhalle in Dortmund, für England Architekt Robert Matthew, der die neue große Royal Festival Hall in London erbaute, für Finnland Professor Alvar Aalto, der Senior und große Lehrmeister der modernen finnischen Architektur, für Italien Luigi Nervi, der Erbauer des Stadions in Florenz und für die Schweiz Architekt Karl Egenter, der Schöpfer des Hallenstadions in Zürich.

Von österreichischen Architekten wurden eingeladen:

Prof. Max Fellerer und Arch. Eugen Wörle, die Erbauer des neuen Gänsehäufel-Bades, Arch. Adolf Hoch, der Träger der goldenen Medaille für architektonische Sportbauten anlässlich der Olympiade 1948 in London, Dr. Kurt Klaudy, ein bekannter Industriearchitekt, Prof. Dr. Karl Kupsky, der Dekan der Architektur fakultät der Technischen Hochschule Wien, Dipl.Ing. Hermann Kutschera, der Träger der goldenen Medaille für architektonische Sportbauten anlässlich der Olympiade 1936 in Berlin, Prof. Dr. Karl Lorenz, der Dekan der Architektur fakultät der Technischen Hochschule in Graz, Dipl.Ing. Otto Nobis, der Präsident der Architektensektion der Ingenieurkammer, Dr. Roland Rainer,

der Erbauer des bekannten modernen Lehrlingheimes der Arbeiterkammer Wien und Niederösterreich; Prof. Siegfried Theiss und Baurat Hans Jaksch, die Erbauer des Wiener Hochhauses.

Eine umfangreiche Jury wird die einlangenden Entwürfe prüfen. für den Bauherrn sind in der Jury Bürgermeister Jonas, Stadtrat Mandl und Stadtrat Thaller vertreten. Als Fachjuroren fungieren Prof. Sven Markelius, Stadtbaudirektor von Stockholm, Prof. Erich Boltenstern und Prof. Franz Schuster, beide aus Wien; ferner der Wiener Stadtbaudirektor, der Leiter der Sportstelle des Wiener Magistrates und der Leiter der Architekturabteilung. Außerdem ist eine Reihe von vorprüfenden Fachleuten eingesetzt, die die Entwürfe begutachten sollen. Die Pläne müssen bis 1. Februar 1953 einlangen. Sie werden in einer großen Ausstellung der Wiener Bevölkerung gezeigt werden. Man will mit den Bauarbeiten schon im nächsten Jahr beginnen und rechnet mit einer Bauzeit von drei Jahren. Die eingeladenen Architekten erhalten als Aufwandentschädigung je 15.000 Schilling, ferner ist ein erster Preis von 25.000 Schilling, ein zweiter Preis von 20.000 Schilling und ein dritter von 15.000 Schilling ausgeschrieben. Ein umfangreiches Raumprogramm wurde bereits ausgearbeitet, in dem die Wünsche und Notwendigkeiten zum Bau der großen Sporthalle festgelegt sind. Sie sollen den Architekten als Unterlage dienen, ihre Ideen und ihr Schaffen jedoch nicht beeinflussen. Besonderer Wert wird darauf gelegt, daß der vorhandene Baumbestand auf dem Vogelweidplatz weitgehend erhalten bleibt. Überhaupt soll das ganze Gebiet um die große Halle in eine naturhafte Parklandschaft umgewandelt werden, die der öffentlichen Benützung freigegeben wird. Bequeme Spaziergänge werden an den Übungsplätzen vorbeiführen, auf denen nicht nur im Sommer Sport betrieben, sondern auch im Winter Eislauf und Eishockey gepflegt werden kann.

Wie Stadtrat Thaller grundsätzlich ausführte, steht die Notwendigkeit der Erbauung einer Großhalle außer Zweifel. Es gibt seit dem Brand der Rotunde im Jahre 1937 in Wien keine Halle für Großveranstaltungen, an denen zu gleicher Zeit mehr als 3.000 Personen teilnehmen können. Die moderne, soziale Gesellschaft braucht aber heute große Räumlichkeiten für ihre vielen kollektiven Aufgaben. Die Sporthalle muß daher nicht nur für Sportveranstaltungen, sondern auch für Großkundgebungen, musikalische Großfeiern, Kongresse und Tagungen, Ausstellungen und

Großschauen Platz bieten, das heißt also, für viele Zwecke benützlich sein. Die Halle selbst hat jedoch auch eine wichtige städtebauliche Aufgabe zu erfüllen. Der 15. Bezirk, in dem heute noch drei Viertel aller Wohnungen aus Zimmer-Küche bestehen und in dem mehr als 2.000 Menschen pro Hektar Bodenfläche zusammenleben müssen, benötigt einen neuen Schwerpunkt, ein Zentrum, das diesem typischen Arbeiterbezirk eine moderne Struktur verleihen kann. Um die Großhalle, so hofft man, kann sich ein lebendiges Wirtschaftsleben entwickeln.

Der liebe Augustin ist wieder da!

=====

15. Oktober (RK) Samstag, den 18. Oktober, um 15 Uhr, wird Stadtrat Mandl in der Neustiftgasse den Augustin-Brunnen mit der neuen Augustin-Figur feierlich enthüllen und in die Obhut der Stadt Wien übernehmen. Damit bekommt diese zur Legende gewordene Figur aus der Wiener Geschichte wieder ihren angestammten Platz. Die alte Bronzestatue ist während des Krieges den Weg aller Metallischen gegangen. Der neue Augustin, den Prof. Josef Humplick, Träger des Preises der Stadt Wien, ^{aus Sandstein} schuf, ist ein wenig anders als der alte. Zwar hat er seinen unvermeidlichen Dudelsack, aber seine leeren Taschen wird er nicht mehr herzeigen. Das weiß man heute ohnehin!

Ein stolzes Sozialwerk der Städtischen Unternehmungen

=====

489 neue Wohnungen für die Bediensteten

15. Oktober (RK) Die Städtischen Unternehmungen hatten in den früheren Jahren ungefähr 2.800 Wohnungen errichtet, die für die in den Werken Beschäftigten bestimmt waren. Nach dem Kriege haben sich die Unternehmungen wieder entschlossen, Wohnungen zu bauen. Eine Gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft wurde gegründet und im Jahre 1951 mit dem Bau von 489 neuen modernen Wohnungen begonnen. Die Anlagen sind im 11., Hasenleitengasse-Lorystraße, im 21. Bezirk in der Justgasse und im 2. Bezirk in der Engerthstraße. 256 Wohnungen sind bereits bezogen. Der Rest wird noch heuer fertig. Bürgermeister Jonas hat heute nach-

mittag die Wohnhausanlage im 2. Bezirk feierlich eröffnet und damit symbolisch auch die übrigen Wohnbauten der Städtischen Unternehmungen ihrer Bestimmung übergeben.

Zu der Eröffnungsfeier waren Bürgermeister Jonas, die Stadträte Bauer, Koci, Mandl, Dkfm. Nathschläger und Thaller sowie mehrere Nationalräte, Bundesräte, Gemeinderäte sowie die Direktoren der verschiedenen städtischen Unternehmungen erschienen. Herzlich begrüßt wurden bei dieser schönen Feier auch der derzeit in Wien weilende Generalsekretär des Internationalen Städtebundes Arkema und seine Stellvertreterin Frau Dr. Revers.

Generaldirektor Frankowski begrüßte in seiner Eigenschaft als Obmann-Stellvertreter der Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft die Festgäste.

Stadtrat Dkfm. Nathschläger gab einen Überblick über die Entstehung dieses stolzen Sozialwerkes der Städtischen Unternehmungen und über die technischen und wirtschaftlichen Einzelheiten. Die Anlage in der Engerthstraße umfaßt 83 Wohnungen und 4 Geschäftslokale. Mit dem Bau wurde am 1. Juli 1951 begonnen. Schon im Dezember war die Hauptgleiche erreicht. Wegen des Schotterbodens mußte das Haus auf einer Fundamentplatte errichtet werden. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 7.6 Millionen Schilling. Die durchschnittlichen Baukosten einer Wohnung betragen 85.000 Schilling. Jede Wohnung ist mit einem Badezimmer ausgestattet, jede zweite hat einen Balkon. Eingerichtete Waschküchen mit Trockenraum, gasbeheiztem Waschküchenherd, elektrisch betriebenen Waschmaschinen und Zentrifugen, einen Durchlauferhitzer und einen Gaskalorifer zur Erzeugung von Trockenluft in den Trockenräumen werden den Hausfrauen ihre Arbeit beträchtlich erleichtern.

Die Finanzierung erfolgte nach anderen Gesichtspunkten als bei den Wohnhausanlagen der Gemeinde Wien. Das Stammkapital der Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft wurde durch Einlagen der E-Werke, Gaswerke und der Bestattung beschafft. Die übrigen Beträge dieses Bauprogrammes, das rund 50 Millionen Schilling umfaßt, wurde im Kreditwege sichergestellt, und zwar einerseits mit namhaften Summen seitens der Unternehmungen selbst, und andererseits aus Krediten der Gemeinde Wien, des Bundes Wohn- und Siedlungsfonds und schließlich aus ERP-Mitteln. Die Mietzinse werden sich in erträglichen und erschwinglichen Grenzen halten.

Bürgermeister Jonas wies darauf hin, daß auch die städti-

schen Bediensteten vom Kriege nicht verschont blieben und der Mangel an Wohnungen sich auf sie genau so ausgewirkt habe, wie auf die übrige Wiener Bevölkerung. Er dankte allen, die im Vorstand der Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft tätig sind, vor allem aber Stadtrat Dkfm. Nathschläger dafür, daß die Städtischen Unternehmungen daran gegangen sind, einen eigenen Beitrag zur Beseitigung der Wohnungsnot ihrer Bediensteten zu leisten. Der Bürgermeister gab dem Wunsche Ausdruck, daß jede dieser schönen neuen Wohnungen nunmehr ein wirkliches Heim sein möge, in dem die Familie und die Kinder gedeihen und von den Sorgen des Alltags und des Berufslebens Entspannung finden.

Wenn früher einmal die Frage erhoben wurde, ob es zweckmäßig ist, daß die Städtischen Unternehmungen in den Stadtwerken vereinigt werden, so ist diese große Bauleistung ein Beweis dafür. Ohne diese Zusammenfassung wäre es kaum möglich gewesen, dieses große Werk an zusätzlichen Wohnungen zu schaffen. Die Wohnungen sollen ein weiteres Bindeglied sein zwischen der Gemeinde und den Stadtwerken und den Menschen, die für das Wohl der gesamten Bevölkerung tätig sind. Diese Gemeinsamkeit kommt in mehr als einem Beispiel zur Versinnbildlichung. Das schönste Beispiel aber ist, daß die Gemeinde Wien ihren Städtischen Unternehmungen gemeinsam mit anderen Faktoren die Mittel beigesteuert hat, um diese Wohnungen zu errichten.

Bürgermeister Jonas übergab und empfahl die neuen Wohnungen der besonderen Obhut ihrer Mieter. Sie mögen sich immer der Verantwortung bewußt sein, daß sie Treuhänder von Wohnungen sind, die aus öffentlichen Mitteln erbaut wurden. Er schloß mit dem Wunsche, daß in diesen sonnigen Häusern viele glückliche, kluge und starke Kinder heranwachsen mögen, weil die Stadt Wien eine bessere Zukunft erhofft und auch verdient.

Im Namen der Mieter dankte ein junger Straßenbahner. Die schöne Feier, an der hunderte Menschen teilgenommen hatten, schloß mit der Bundeshymne.